

**Zweite Zielvereinbarung
zwischen dem
Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes
Nordrhein-Westfalen
und der
Bergischen Universität Wuppertal**

Inhalt	Seite
Präambel	3
§ 1 – Die Bergische Universität Wuppertal	3
§ 2 – Profilbereiche und Innovationen	5
§ 3 – Ziele der Fachbereiche	8
§ 4 – Kooperationen und Transfer	13
§ 5 – Studiengänge	15
§ 6 – Qualitätssicherung und Studienreform	16
§ 7 – Genderprofil	17
§ 8 – Leistungen des Landes	18
§ 9 – Steuerung und Controlling	19
§ 10 – Schlussbestimmungen	21
Anlage: Lehr- und Forschungsbereiche der Bergischen Universität	22

Präambel

Die Bergische Universität Wuppertal und das Land Nordrhein-Westfalen verabreden mit dieser Vereinbarung die Nutzung der vom Land zur Verfügung gestellten Mittel im Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortung für ein regional ausgewogenes Lehrangebot und die hohe Qualität von Lehre und Forschung.

Den Studierenden sollen die international anerkannten Studienabschlüsse Bachelor und Master angeboten werden, die nach einem regulären Studium in der vorgesehenen Zeit erreichbar sind, und zu denen intensive Bemühungen um Beratung, Betreuung und Orientierung der Studierenden, insbesondere der Studienanfänger, gehören.

Die Forschung soll sich an internationalen Standards messen lassen und exzellente Ergebnisse anstreben.

Um die hierfür erforderlichen Ressourcen dauerhaft zu sichern, sind die fortlaufende Überprüfung der Leistungen in Lehre und Forschung und die entsprechende Anpassung der Strukturen erforderlich.

Die Chancengleichheit in allen Bereichen ist die Grundlage für die in dieser Vereinbarung beschriebenen Ziele. Die Bergische Universität Wuppertal setzt sich das Ziel, den Anteil von Frauen in den Professuren und die Qualifizierung der Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen vor allem in den Fächern zu erhöhen, in denen noch ein deutlicher Nachholbedarf besteht.

§ 1

Die Bergische Universität Wuppertal

(1) Leitbild

Die Bergische Universität Wuppertal ist eine junge, wissenschaftlich international orientierte, zugleich regional sehr gut verankerte, Universität mit einer erst ca. dreißigjährigen Tradition. Als Gesamthochschule gegründet, aber nicht voll ausgebaut, unterlag sie vielfältigen Wandlungen, zuletzt mit der Umstrukturierung zur Universität mit aktuell etwa 13.000 Studierenden.

Der Mediations-Prozess in den Jahren 2001 und 2002 hat die spezifischen, strukturbildenden Wissenschaftsdisziplinen, die Fächerstruktur und die entwickelten Forschungsschwerpunkte der Universität als Optionen verstanden,

in fachübergreifender und interdisziplinärer Weise die Prozesse der technischen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Veränderungen in Lehre und Forschung aufzugreifen (siehe Mediationsbericht vom 17. Juli 2002).

Die Bergische Universität hat in diesem Prozess der Neuausrichtung die Bereiche identifiziert, in denen überdurchschnittliche Erträge in wissenschaftlicher Reputation und Attraktivität von Studienangeboten zu erwarten sind. Wichtige Forschungsgebiete entstehen an den Schnittstellen herkömmlicher Fächergrenzen. Die Bergische Universität nutzt ihre besondere Konfiguration, um in den Grenzgebieten zwischen Natur-, Ingenieur-, Gesellschafts-, Geistes- und Gestaltungswissenschaften Forschungsansätze zu entwickeln. Im Ergebnis ist ein Konzept entstanden, das die in der Universität vorhandenen Wissenschaftsgebiete mit dem Ziel verbindet, komplexe Veränderungsprozesse in Technik, Wirtschaft und Gesellschaft zu verstehen, zu vermitteln und zu gestalten.

Diese Interdisziplinarität wirkt sich fruchtbar aus in den Profildbereichen der Bergischen Universität (vgl. § 2), in der Zusammenarbeit von Fächern (z.B. im Zentrum für Polymertechnologie, wo Chemie, Elektrotechnik und zukünftig auch Maschinenbau kooperieren) oder Fachbereichen (etwa von FB A und F bei der Bearbeitung des Schwerpunktthemas „Gestaltung und Kommunikation“), sowie in interdisziplinär angelegten Studiengängen.

Die Universität ist regional in Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur eingebunden und verfolgt zugleich eine offene nationale und internationale Kommunikation und Wissenschaftsausrichtung im Sinne von Interdisziplinarität, Leistungs- und Wettbewerbsorientierung.

(2) Normstudienplätze

Die Bergische Universität Wuppertal hat die in der Anlage aufgeführten Lehr- und Forschungsbereiche. Sie wird die Zahl der diesen Bereichen zugeordneten Normstudienplätze in der angegebenen Weise verändern.

Die aufgrund der Reduzierung der Normstudienplätze über das Ergebnis des Mediationsverfahrens hinaus abzugebenden Stellen aus der Chemie, der Physik und dem Bauingenieurwesen fallen in die Zentrale Stellenreserve des Rektorats und werden gem. § 9 Abs. 2 zur Stärkung der Profildbereiche und zur Bewältigung besonderer Problemlagen neu zugewiesen.

§ 2

Profilbereiche und Innovationen

Die Bergische Universität folgt den Empfehlungen des Mediationskonzepts und führt eine angemessene Ausstattung ihres Fächerspektrums mit der Förderung profilbildender Maßnahmen zusammen, in dem sie zwei Ebenen der Profilierung verbindet: Die eine Ebene ist die Schaffung und Förderung von hochschulweit konzipierten Prioritäten und Schwerpunkten, in denen sich Synergien von wissenschaftlichen Kapazitäten aus mehr als einem Fachbereich entwickeln. Die zweite Ebene ist die Profilierung und Schwerpunktbildung in den einzelnen Fächern und Fachbereichen – ein Prozess, der durch die Schaffung größerer und für die fachübergreifende Zusammenarbeit besser geeigneter Fachbereiche bereits eingeleitet ist und jetzt fortgesetzt wird (siehe § 3).

Die Universität wird die folgenden hochschulweiten Schwerpunktthemen fördern und in unterschiedlichen Strukturen und Organisationsformen weiter verfolgen:

Schwerpunktthema: Normative und historische Grundlagen von Technik und Wissenschaft

Auf der Grundlage des Mediationsergebnisses hat die Bergische Universität eine Professur für das Fach „Philosophie mit dem Schwerpunkt Theorie und Geschichte der Wissenschaften“ sowie eine weitere für das Fach „Wissenschafts- und Technikgeschichte“ im Fachbereich A - Geisteswissenschaften eingerichtet. Beide Stelleninhaber sind Gründungsmitglieder des Interdisziplinären Zentrums „Normative und historische Grundlagen von Technik und Wissenschaft“ (IZ I), dem weitere Mitglieder aus den beteiligten Fächern beitreten werden. Das Zentrum wird als Klammer zwischen den Geistes-, Natur- und Technikwissenschaften den Dialog zwischen den unterschiedlichen Wissenskulturen aufnehmen und interdisziplinäre Projekte und Forschungsvorhaben seiner Mitglieder zum Verständnis der normativen und historischen Grundlagen technologischer Entwicklungen koordinieren und befördern.

Schwerpunktthema: Angewandte Informatik und Scientific Computing

Zur Bündelung der im Bereich des Parallelrechnens vorhandenen Ressourcen wurde im Sommer 2004 das interdisziplinäre Zentrum „Angewandte Informatik und Scientific Computing“ gegründet (IZ II). Das Zentrum trägt gemeinsam mit dem Fachbereich C - Mathematik und Naturwissenschaften den neuen Masterstudiengang „Computer Simulation in Science“. Entsprechend den Ergebnissen

des Mediations-Prozesses soll der Schwerpunkt Scientific Computing in die Gesellschaftswissenschaften hinein durch die Stärkung des Profilelements „Data Management“ erweitert werden. Damit soll der Bereich des Daten- und Knowledge-Managements mit Anwendungen im Bereich der Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften verstärkt werden.

Für diesen Schwerpunkt konnte in 2004 der neue Cluster-Computer ALiCEnext, der leistungsstärkste Computer an einer deutschen Universität, in Betrieb genommen werden. Der Schwerpunkt wird primär von Wissenschaftlern aus den Naturwissenschaften getragen, deren Simulationsrechnungen und Auswertungen besonders ressourcenintensiv sind. Beteiligt sind zudem Professoren der Elektrotechnik.

Der Schwerpunkt wird verstärkt durch eine Kooperation mit dem Zentralinstitut für Angewandte Mathematik des Forschungszentrums Jülich. Im Rahmen dieser Kooperation ist die Beantragung eines Sonderforschungsbereiches „Cluster Computing“ nach dem Transregio-Prinzip in Vorbereitung; Gespräche zur Beteiligung der RWTH Aachen werden geführt.

Schwerpunktthema: Management technischer Prozesse

In verschiedenen Ingenieur- und Gestaltungsdisziplinen wurden in den letzten Jahren bereits ökonomische Fragen integriert behandelt; dabei konnten bisher zum Beispiel im Bereich Baumanagement und Medienmanagement beachtliche Drittmittel akquiriert werden. Der zentrale Ausgangspunkt für innovative Unternehmensentwicklungen bei den ökonomischen Fragestellungen der Ingenieurdisziplinen lag in neuen Technikpotentialen oder neuen technischen Verfahren. Die Perspektive der ökonomischen Forschungen im Rahmen der Wirtschaftswissenschaften bezieht sich demgegenüber stärker auf marktinduzierte Innovationen. Die Verfolgung eines erweitertes Innovationsverständnis ist vor diesem Hintergrund das Ziel des interdisziplinären Zentrums „Management technischer Prozesse“ (IZ III) im Sinne der Verbindung von Managementkompetenzen der Wirtschaftswissenschaften mit den mit Fragen des Managements konfrontierten Ingenieurwissenschaften unter Beteiligung von organisationssoziologischen, arbeitspsychologischen, kommunikationswissenschaftlichen und juristischen Wissensdisziplinen. Hier bietet die Bergische Universität Wuppertal aufgrund ihrer spezifischen Fächerstruktur, in der auch die Organisationssoziologie, die Arbeitspsychologie, Rechts- und Kommunikationswissenschaft vertreten sind, ein gute Möglichkeiten für eine disziplinübergreifende, ganzheitliche Innovationsforschung im Kontext komplexer technischer Prozesse.

Ein spezieller Schwerpunkt wird in diesem Zusammenhang auf die Innovationsforschung von Unternehmen in frühen Gründungs-, Markteintritts- und -stabilisierungsphasen gelegt. Die Bergische Universität hat in den letzten Jahren einen viel beachteten wirtschaftswissenschaftlichen Profilschwerpunkt

im Bereich der Gründungs- und Gründerforschung aufgebaut, der eine weitere Forcierung durch eine verstärkte interdisziplinäre Öffnung und Erweiterung finden wird – Managementprozesse in frühen Unternehmensphasen werden in diesem Kontext nicht nur aus ökonomischer, sondern auch aus ingenieur- und gesellschaftswissenschaftlicher Sicht analysiert und es werden neue Gestaltungsansätze entwickelt, die sich sowohl auf industrielle Wertschöpfungsprozesse, als auch auf neue Unternehmensformen, Unternehmensnetzwerke und (Trans-)Aktionsansätze in der Wissens- und Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts beziehen werden.

Die Innovationsperspektive des gegründeten Zentrums "Management technischer Prozesse" wird sich sowohl auf den Bereich der Effizienz innerbetrieblicher Strukturen, als auch auf die Entwicklung neuer Produkt- und Dienstleistungsspektren zur Verbesserung der Markteffektivität innovierender Unternehmen beziehen.

Profilsäule Bildungswissenschaften/Lehrerbildung

Ziel ist die Weiterentwicklung einer empirisch fundierten Bildungsforschung und Lehrerausbildung, die strukturell durch das neue "Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung" und inhaltlich durch die Fächer Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sport in ihren wesentlichen Grundlagen bereits realisiert sind.

School of Education: Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung am Fachbereich G - Bildungswissenschaften.

Im Zuge der Neuorientierung des Fachbereichs mit dem Schwerpunkt empirischer Bildungsforschung wird das interdisziplinäre Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung am Fachbereich G eingerichtet. Das Zentrum ist als Forschungs- und Lehreinrichtung konzipiert, die fachübergreifend innerhalb des Fachbereichs G und fachbereichsübergreifend (Fachwissenschaften und Fachdidaktiken) die Bildungsforschung und Lehrerbildung an der Bergischen Universität an die gegenwärtigen innovativen Forschungsfelder und Ausbildungskonzepte heranführt und durch die Akquise von Forschungsmitteln die Forschung und die Lehre auf ein international wettbewerbsfähiges Niveau bringen und die Nachwuchsförderung nachhaltig verbessern soll.

Mitglieder des Zentrums sind zunächst die neu berufenen Professoren, die die Bereiche "Lehr, Lern- und Unterrichtsforschung", "Bildungsorganisation und Bildungsmanagement" und "Empirische Unterrichtsforschung" vertreten. Weitere einschlägig Tätige werden als Mitglieder hinzutreten. Die in den jeweiligen Fachbereichen und Fächern verankerten Vertreter der Fachdidaktiken sowie Neuberufene sollen im Zuge eines "joint appointment" als Mitglieder des

Zentrums kooptiert werden. Das bisherige Institut für Schulforschung und Lehrerbildung (ISL) wird in das Zentrum integriert.

Das Fach Psychologie berät das Zentrum vor allem in Fragen der Lehr- und Lernforschung, der Forschungsmethoden, der Erziehungspsychologie, der Pädagogischen Psychologie und Diagnostik sowie den relevanten Ausschnitten der Sozialpsychologie. Das Fach Sportwissenschaft wird sich insbesondere im Bereich der schulbezogenen Gesundheitsforschung an dem Zentrum beteiligen.

Das Zentrum wird mit einem eigenen Etat ausgestattet und eine einheitliche räumliche Struktur erhalten. Ihm wird zur Koordination der interdisziplinären Forschungsaktivitäten des Zentrums, zur Betreuung eines Promotionskollegs und zur Methodenberatung sowie zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses einschließlich der Drittmittelakquise wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal teilweise auf Dauer zugeordnet, teilweise zunächst befristet auf zwei Jahre während des Aufbau des Zentrums zum Anschub aus Zentralmitteln finanziert. Dazu kommen die Stellen des bisherigen ISL, das in das Zentrum eingegliedert wird.

In Fortsetzung des Ausbaus der Profilsäule „Lehrerbildung“, die außer durch die Einrichtung der drei o.g. neuen Professuren bereits durch die Einrichtung einer C 3-Stelle „Mediendesign und seine Didaktik“ verstärkt wurde, plant die Hochschule den Ausbau der „Technikdidaktik“.

Die Bergische Universität wird mit den anderen Hochschulen des Landes, die einen besonderen Profilschwerpunkt im Bereich der Bildungswissenschaften haben, zusammenarbeiten und sich mit dem Ziel abstimmen, unterschiedliche Spezialgebiete zu profilieren. Dazu wird dem MWF mit dem vereinbarten Bericht 2006 eine Stellungnahme vorgelegt.

§ 3

Ziele der Fachbereiche

FB A – Geistes- und Kulturwissenschaften

Aufbauend auf gewachsenen Inhalten und Strukturen sowie im Einklang mit Empfehlungen des Mediators wird der Fachbereich die folgenden Profillbereiche in Forschung und Lehre ausbauen und stärken:

- Komparatistik: Sprache, Literatur und Kultur
- Geschichte, Gesellschaft und Kultur Europas
- Wissenschaft und Technik
- Lehrerbildung

Um die Forschungsaktivitäten des Fachbereichs entsprechend zu bündeln, werden neu einzurichtende fachbereichsbezogene Zentren gegründet: So wird dem "Zentrum für Europäische und Internationale Studien" ein interdisziplinäres Projekt zugeordnet, in dem die Jean-Monnet-Professoren aus Geschichte, Politikwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft zusammenarbeiten. Dem "Zentrum für Erzählforschung" ist das im August 2004 beantragte Graduiertenkolleg "Narrative Rationalität" zugeordnet. Das "Zentrum für wissenschaftliche Editionen" sowie das "Zentrum für phänomenologische Forschungen" sollen an der Bergischen Universität bestehende Traditionen, in denen sie besonders ausgewiesen ist, fortführen, das "Zentrum für Humanismusforschung" den Bereich "Geschichte, Gesellschaft und Kultur Europas" stärken. Komparatistische Aspekte bestimmen das Projekt "Septuaginta", koordiniert von der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, an dem neben Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland auch das Fach Geschichte der Bergischen Universität beteiligt ist. Der Antrag zur Bewilligung von Drittmitteln für diese Forschergruppe wird noch 2004 gestellt.

In Kooperation mit den Universitäten Bochum und Köln ist eine Forschergruppe "Generalisierung vs. Differenzierung in der aktuellen Sprachtheorie" geplant; Vorgespräche mit der DFG haben stattgefunden. Für eine weitere Forschergruppe zum Thema "Das Selbst im Gespräch" in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen B und G sowie Professoren der Universitäten Bielefeld, Dortmund, Göttingen und Marburg ist ein Vorantrag bei der DFG gestellt.

Beabsichtigt ist, den Bereich der Komparatistik mit dem Ziel einer stärkeren Vernetzung der Fächer im Fachbereich A zu fördern.

Mit der Einrichtung des kombinatorischen Studiengangs Bachelor of Arts als Grundlage für diverse Masterstudiengänge sowie durch die beantragte Akkreditierung der Masterstudiengänge für das Lehramt hat die Bergische Universität die Basis für eine Umwandlung der traditionellen Lehramtsstudiengänge in gestufte Studiengänge geschaffen.

Die Überlast in einzelnen Fächern wird durch die zumindest zeitweise Umwidmung von Ressourcen gemildert werden.

FB C – Mathematik und Naturwissenschaften

In Übereinstimmung mit dem Mediationsbericht wird das Fach Mathematik die Forschungsschwerpunkte Algebra-Topologie, Analysis, Informatik und Angewandte Mathematik weiterführen.

Das bewilligte Graduiertenkolleg „Darstellungstheorie und ihre Anwendungen in Mathematik und Physik“ plant eine enge Zusammenarbeit in der Ausbildung und in der Forschung mit dem Transregio-SFB "Symmetrien und Universalität in mesoskopischen Systemen". Die Standorte dieses SFB sind Bochum, Duisburg-Essen, Köln und die Polish Academy of Sciences in Warschau.

Das Fach Physik betreibt mit der Teilchenphysik und der Teilchen-Astrophysik nationale und internationale Spitzenforschung, die weltweit eng verbunden ist mit renommierten Forschungszentren. Dies dokumentiert sich u.a. in den dauerhaft erzielten nationalen und internationalen Spitzenplätzen der Publikationshäufigkeit und ihres 'Impacts' sowie in der hohen Drittmittelinwerbung. Die Arbeiten sind geprägt durch die Zusammenarbeit in z.T. sehr großen internationalen Kollaborationen, und die beteiligten Wissenschaftler müssen sich daher einem ständigen internationalen Wettstreit stellen und sich erfolgreich behaupten. Die experimentellen Großprojekte werden eng verbunden mit dem europäischen Forschungszentrum CERN, Instituten der Helmholtzgemeinschaft (DESY, FZ-Jülich, FZ-Karlsruhe) und anderen Standorten (USA, Südamerika, Südpol) durchgeführt. Auf nationaler und internationaler Ebene bestehen mehrere Kooperationsverträge (Virtuelle Institute, etc.) mit Universitäten und Forschungseinrichtungen. Da Computing seit jeher von hoher Bedeutung für die Teilchen- und Teilchenastrophysik ist, wird das Arbeitsgebiet wichtige Beiträge für das Interdisziplinäre Zentrum „Angewandte Informatik und Scientific Computing“ sowie den Masterstudiengang "Computer Simulation in Science" liefern.

Die Atmosphärenphysik stellt eine Spezialität innerhalb der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft dar, die über eine FORD - Stiftungsprofessur eine zusätzliche Vernetzung mit der Atmosphärenchemie erfahren hat. Das unter Federführung des Fachbereichs Physik entstandene Satellitenprojekt CRISTA war der bisherige technische und wissenschaftliche Höhepunkt in der Atmosphärenfernerkundung. Weitere Satelliten, Ballon- und bodengebundene Projekte sind in der Vorbereitung. Das Fachgebiet ist über je eine Leerprofessur mit dem Institut für Chemie und Dynamik der Geosphäre des FZ-Jülich und mit der DLR eng verbunden. Diese Zusammenarbeit stellt eine hervorragende Ausgangsbasis für die erfolgreiche Durchführung internationaler Großprojekte dar. Durch die zusätzliche Vernetzung mit der Atmosphärenchemie der Bergischen Universität entsteht ein exklusives Element in der deutschen Wissenschaftslandschaft. Wie schon im Bereich der Teilchenastrophysik wird die Zusammenarbeit auch hier seit 2004 durch ein Virtuelles Forschungszentrum der Helmholtzgemeinschaft nachhaltig verstärkt. Da die Atmosphärenphysik und -Chemie nicht zum Standard-Repertoire der Physik- und Chemie-kurse gehört, wird für Studierende ein jährlicher gemeinsamer Kompaktkurs nach dem Sommerschulenmodell angeboten.

Die Physik wird nach den Zielvorgaben des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung über das Ergebnis des Mediationsprozesses hinaus 81 NSP abgeben, dies entspricht einer Lehrdeputatsreduzierung um 40 SWS.

Das Fach Chemie plant die Beantragung eines Graduiertenkollegs im Bereich "Molekulare Umweltchemie" im Jahr 2005. Es beabsichtigt die Kontaktaufnahme zu medizinischen Fächern der Universität Düsseldorf mit dem Ziel, eine interdisziplinäre Zusammenarbeit im Forschungsschwerpunkt "Molekulare Umweltchemie" zu etablieren. Es wird zur Ausnutzung von synergistischen Effekten mit dem Zentrum für „Polymertechnologie“ (IZ IV) kooperieren. Die Perspektive eines eigenen Schwerpunktes Materialwissenschaften in der Chemie wird aufgegeben.

Im Fach Chemie bestehen zahlreiche Kooperationen mit der chemischen Industrie, insbesondere mit der BAYER AG und anderen regionalen Firmen, die gepflegt und intensiviert werden sollen durch

- kontinuierliche Einbindung von hervorragenden BAYER-Forschern als Honorarprofessoren und Lehrbeauftragte mit dem Ziel einer praxisnahen Ausbildung,
- Fortführung des Modellprojektes "Berufsbegleitender B.Sc.-Studiengang Chemie" mit Teilnehmern der BAYER AG und anderer regionaler Chemieunternehmen,
- Weiterführung des mit der BAYER AG gemeinsam veranstalteten wissenschaftlichen Fortbildungsprogramms im Rahmen der Gesellschaft Deutscher Chemiker,
- Forschungsk Kooperationen.

Die Chemie soll nach den Zielvorstellungen des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung über das Ergebnis des Mediationsprozesses hinaus 127 Normstudienplätze (NSP) abgeben, dies entspricht einer erforderlichen Lehrdeputatsreduzierung um 75 SWS, das sind 9 Stellen mit vollem Lehrdeputat (Professoren oder wiss. Mitarbeiter auf Dauer). Die Bergische Universität erreicht dieses Ziel durch die Ausgliederung einer neuen Lehreinheit Biologie einschließlich einer neuen Professur "Didaktik der Biologie" (joint appointment Fachbereiche G und C) im Umfang von 48 SWS (vgl. Bericht vom Juli 2004) sowie durch die Abgabe weiterer Stellen.

Das Ministerium stimmt der Einrichtung eines Faches Biologie mit den Vorbehalten zu, dass im Rahmen der in der Anlage festgelegten Zahl der Normstudienplätze ein für die Lehramtsausbildung geeignetes Studienangebot akkreditiert wird und dass das Ministerium für Schule, Jugend und Kinder der Einrichtung bzw. Anerkennung des Faches Biologie in den Studiengängen für das Lehramt zustimmt.

FB D – Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik

Die Abteilung **Bauingenieurwesen** strebt eine Weiterführung der im SFB 398 integrierten Projekte an. Ferner ist für 2006 die Einrichtung einer DFG-

Forschergruppe (Ermüdungsverhalten von Verbundkonstruktionen mit Hochleistungsbaustoffen) in Kooperation mit der RWTH Aachen vorgesehen.

Ein Antrag auf ein internationales DFG-Graduiertenkolleg (Entwicklung von Nahverkehrssystemen auf der Straße) zusammen mit der Bau-Universität Rostow am DON (RUS) ist in Vorbereitung.

Das Fach Bauingenieurwesen wird zur Erreichung der Zielvorgabe von 500 Normstudienplätzen über das Ergebnis des Mediationsprozesses hinaus 158 NSP, entsprechend einem Lehrdeputat von 74 SWS, abgeben. Das Fach hat dazu damit begonnen, inhaltliche benachbarte Professuren in den Bereichen Grundbau und Bodenmechanik, Baukonstruktionen/Massivbau sowie Bauwirtschaftslehre unter Freistellung jeweils einer der beiden Professuren zusammenzufassen. Auf weitere Stellen kann im Zusammenhang von hochschulinternen und hochschulübergreifenden Kooperationen („Hochschulverbund NRW-Mitte“) künftig verzichtet werden. Auf Stellen für befristet beschäftigte wissenschaftliche Mitarbeiter soll im Rahmen des Hochschulverbundes Bauingenieurwesen im Hinblick auf die Qualität von Lehre und Forschung nicht verzichtet werden.

Im Fach Maschinenbau wird mit hoher Beschleunigung die Umstrukturierung zu einem universitären Fach betrieben. Im Vordergrund steht dabei die möglichst kurzfristige und hochwertige Besetzung der ausgeschriebenen neuen Professuren. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Bekanntmachung des neuen bundesweit innovativen Studiengangskonzeptes, mit dem die Bergische Universität ein Alleinstellungsmerkmal haben wird. Nach dem derzeitigen Minimalkonzept wird der Maschinenbau über 308 Normstudienplätze verfügen.

FB E – Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik

In Fortsetzung der ab Mitte der 90er Jahre begonnenen und durch den Mediations-Prozess weiter vorangetriebenen Profilbildung in Richtung Informationstechnologie werden unter diesem Dach die Schwerpunkte Automatisierungstechnik und Nachrichtentechnik gestärkt. Die Fächer Informations- und Print- und Medientechnik sind am Interdisziplinären Zentrum "Angewandte Informatik und Scientific Computing" beteiligt, die Forschungsfelder Energiemanagement und Management komplexer Automatisierungssysteme beteiligen sich am Schwerpunkt "Management technischer Prozesse" (IZ III).

In Zusammenarbeit mit dem Fach Chemie baut der drittmittelstarke Bereich Plasmatechnologie ein Zentrum für Polymertechnologie auf. Das Institut wird die Aufgabe haben, Materialien und Bauelemente, die ganz oder teilweise aus Polymeren bestehen, zum Ziele einer möglichst zeitnahen technischen Nutzung in ihren Eigenschaften und Funktionen neu zu entwickeln bzw. bestehende zu optimieren. Aus der Vielzahl der in diesem Bereich denkbaren Anwendungen

können Teilprojekte zur Polymerelektronik wie zu Biomedizinischen Anwendungen formuliert werden. Beteiligt sind neben der Elektrotechnik die Fächer Chemie und zukünftig auch der Maschinenbau.

§ 4

Kooperationen und Transfer

Die Bergische Universität Wuppertal unterhält auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen regionale und überregionale Kooperationen und Transferaktivitäten. Die Transferstelle der Universität unterstützt die Fachbereiche bei diesen Aktivitäten.

(1) Einbindung der Bergischen Universität in das regionale Wirtschaftsgefüge

bizeps

Die „Bergisch-Märkische Initiative zur Förderung von Existenzgründungen, Projekten und Strukturen“ ist ein Kompetenznetzwerk unterschiedlicher universitärer, privatwirtschaftlicher und öffentlicher Institutionen der Bergisch-Märkischen Region (u. a. Bayer AG und weitere Wirtschaftsunternehmen, IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid, regionalen Technologiezentren, Tageszeitungen, die Sparkassen und Wirtschaftsförderungseinrichtungen der Kommunen, FernUniversität Hagen und Technische Akademie Wuppertal).

Im Rahmen des Programms „EXIST - Existenzgründungen aus Hochschulen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützen die Projektpartner die Gründung neuer, innovativer Unternehmen aus dem Hochschulbereich mit dem Ziel, qualifizierte und zukunftssträchtige Arbeitsplätze in der Region zu schaffen. Die erfolgreiche Aufbauarbeit wird im Rahmen des Schwerpunktes "Management technischer Prozesse" verankert und dauerhaft fortgeführt.

KMU-Media-Transferplattform

Vor dem Hintergrund der weit reichenden innovatorischen Umbrüche im Druck- und Medienbereich konnte sich die Bergische Universität durch beachtliche Drittmittelwerbungen über die letzten zehn Jahre als Innovations- und Transferplattform etablieren und einige wesentliche Impulse im Bereich der angewandten Innovationsforschung für die Druck- und Medienbranche vorrangig in NRW (z.B. Initiative media-NRW) geben. Es bestehen enge und „eingespielte“ Kooperationsbeziehungen mit den führenden Herstellern des Druck- und Medienbereiches, zu den Verbänden und zu anderen KMU-Unternehmensnetzwerken. Diese Kontakte sollen noch weiter intensiviert werden.

Zollverein School of Management und Design

Die Bergische Universität ist gemeinsam mit der Universität Duisburg-Essen und dem Initiativkreis Ruhrgebiet Gesellschafter der international ausgerichteten Lehr- und Forschungseinrichtung Zollverein School of Management and Design. Der erste internationale Masterstudiengang an der Zollverein School of Management und Design, verbindet Management und Design und vermittelt in dem berufsbegleitenden Aufbaustudium Führungskräften Kompetenzen aus beiden Bereichen.

Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement

Weiterhin ist die Bergische Universität Wuppertal seit 2004 neben regionalen öffentlichen Einrichtungen und führenden Wirtschaftsunternehmen Mitgesellschafter des Bergischen Instituts für Produktentwicklung und Innovationsmanagement (Solingen), das im Kontext der Regionale 2006 mit erheblichem öffentlichem Mittelzufluss aufgebaut wurde. Ein Ziel der Mitwirkung ist es, den Bereichen Kommunikation/Design und Innovationsmanagement durch eine enge Verzahnung mit regionalen Wirtschaftsprozessen eine in dieser Form neue Kooperationsplattform zwischen Wirtschaft, regionalen Entwicklungskontexten und Wissenschaft zu geben.

Institut für Werkzeugforschung und Werkstoffe

Das von der Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe e.V. (FGW) 1953 gegründete Institut für Werkzeugforschung und Werkstoffe (IFW) in Remscheid fungiert seit 2003 als Institut an der Bergischen Universität. Damit wurde die langjährige Forschungsk Kooperation im Bereich der Werkzeug-, Werkstoff- und Bauteilprüfung auf eine institutionelle Plattform gestellt. Das An-Institut ist zugleich ein zentraler Knotenpunkt eines Transfernetzwerkes zwischen Universität und der kleinen und mittelständischen Industrie der Werkzeugmaschinen und Werkstoff-Industriebereiche und Branchen, die einen regionalen Schwerpunkt im Bergischen Land haben.

(2) Patentverwertung

Seit der Neuregelung des § 42 ArbErfG Anfang Februar 2002 arbeitet die Bergische Universität Wuppertal bei der Patentierung und Verwertung von Dienstleistungen eng mit der Patentverwertungsagentur PROvendis GmbH zusammen.

Von Seiten der Hochschule werden die eingehenden Erfindungsmeldungen zunächst von der Transferstelle geprüft und anschließend an die PROvendis weitergeleitet. Im weiteren Verlauf fungiert die Transferstelle als Koordinatorin und Vermittlerin zwischen der PVA, den Erfindern, der Hochschulleitung und der Verwaltung im Hause.

Seit Beginn der Zusammenarbeit wurden der Hochschule insgesamt 17 Dienst-erfindungen gemeldet. Von diesen wurden 7 von der PROvendis als zur Inanspruchnahme empfohlen. Die Hochschule ist bislang jeder dieser Empfeh-lungen gefolgt und hat alle 7 Erfindungen zum deutschen Patent angemeldet. Darüber hinaus wurden für 3 der Erfindungen auch die internationalen Schutz-rechte beantragt. Konkrete Verwertungserfolge (Mittelrückflüsse) konnten aller-dings aufgrund der kurzen Zeitspanne noch nicht erzielt werden.

Um das Patentbewusstsein der Wissenschaftler kontinuierlich zu verbessern und somit die Zahl der Erfindungsmeldungen weiter zu steigern, werden in enger Kooperation mit der PROvendis und einer Patentanwaltskanzlei qualifi-zierende Weiterbildungsseminare im Bereich der Verwertung von Schutz-rechten durchgeführt. Diese Maßnahmen sollen zukünftig stärker ausgebaut werden.

§ 5 Studiengänge

(1) Die Bergische Universität hat gemäß dem Bologna-Prozess bereits in vielen Bereichen ihre Studiengänge vollständig auf das Bachelor/Master-Modell umgestellt, so in den Ingenieurwissenschaften im Fachbereich D und Fachbereich E, in Teilen der Fachbereiche C und F.

Dieser Prozess wird im Zeitraum der Zielvereinbarung II nahezu flächen-deckend fortgesetzt.

(2) Die Bergische Universität wird für eine angemessene Auslastung ihrer Studiengänge Sorge tragen.

(3) Steht die Zahl der erfolgreichen Absolventen in einem Studiengang lang-fristig nicht in einem angemessenen Verhältnis zur Zahl der Studienanfänger, wird der Studiengang aufgehoben, es sein denn, dass ein besonderes Interesse an der Fortführung besteht.

(4) Das Land unterstützt die Bergische Universität im Akkreditierungsverfahren Maschinenbau.

(5) Die Bergische Universität wird ein Zentrales Prüfungsamt, beginnend mit Fachbereichen A und G, zur Unterstützung der Prüfungsabwicklung in den modularisierten BA/MA Studiengängen einrichten.

§ 6

Qualitätssicherung und Studienreform

Im Rahmen des Programms Studienreform 2000plus sind an der Bergischen Universität Wuppertal Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre etabliert worden. Zu ihnen gehören die Förderung von Tutorien, die Einführung eines hochschulweiten Mentorensystems, verschiedene Aktivitäten zur Gestaltung des Übergangs Schule - Hochschule und die Erarbeitung eines umfassenden Evaluations- und Qualitätssicherungsverfahrens, welches durch ein elektronisches Lehrevaluationssystem gestützt wird.

Die im Rahmen der Studienreform 2000plus erfolgreich durchgeführten Projekte werden von der Bergischen Universität weitergeführt und vertieft. Dies gilt insbesondere für den Bereich Qualitätssicherung. So wird neben den Evaluationsaktivitäten, die auf der Grundlage der Evaluationsordnung der Universität (EvO vom 18. September 2002) regelmäßig durchgeführt werden, der kombinatorische Studiengang Bachelor of Arts ab seiner Einführung im WS 2004/05 begleitend und formativ evaluiert.

Ebenfalls sollen in einer Studieneingangsbefragung die Programme der Bergischen Universität zur Erleichterung des Übergangs von der Schule zur Hochschule (Programme aus „Hochschule trifft Schule“, die Welcome Week und das Mentorenprogramm) evaluiert werden.

Die Koordination der oben beschriebenen Maßnahmen geschieht durch die Stelle „Qualitätssicherung von Studium und Lehre“ (QSL), die mit Mitteln des Programms Qualität der Lehre/Studienreform 2000plus eingerichtet und nun durch Ressourcen der Universität verstetigt wurde.

Fachbereichsübergreifend betreibt die Bergische Universität weiterhin den Aufbau und die Stärkung von e-competence. Sie ist neben der Universität Duisburg-Essen Pilotuniversität für ein entsprechendes Modellprojekt des Landes. Das Projekt e-teaching@uni-wuppertal.de bietet seit Ende 2002 ein Dienstleistungs- und Serviceangebot für alle Lehrenden der Bergischen Universität Wuppertal. Zentrale Elemente sind die persönliche "face-to-face" Beratung, die auf die individuellen Ansprüche von Lehrenden abgestimmt ist, und der praxisorientierte Sofort-Support in allen technischen Fragen rund um Medien in der Lehre.

Ziel ist es, innerhalb von drei Jahren alle Hochschullehrenden in allen Bereichen der neuen Medien zu beraten. Hierunter fallen beispielsweise die Konzeption von Präsentationen und Webseiten, Webediting und Groupware sowie Schulungen in PowerPoint und anderen Programmen, Ressourcendatenbanken

oder auch Workshops zu Didaktik und Lernpsychologie. Den Professorinnen und Professoren steht ein Pool von externen und universitären Beraterinnen und Beratern zur Verfügung, die eine Betreuung in allen Bereichen gewährleisten.

§ 7 Genderprofil

(1) Frauen – und Geschlechterforschung

Im Bereich der Frauenforschung werden am Institut für angewandte Kunst- und Bildwissenschaft Werkphasen von Frauen in der Design- und Fotografiegeschichte dokumentiert, die sich in einem männerdominierten Umfeld durchgesetzt haben. Dieses Forschungssegment soll weiter gestärkt und die Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität ausgebaut werden. Dazu gehört auch der Ausbau der bereits vorhandenen Lehre und Forschung zu diesen Themen sowie deren Bündelung.

(2) Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Universität hat verschiedene Programme entwickelt, die den Anteil von Frauen beim wissenschaftlichen Nachwuchs deutlich erhöhen sollen. Dazu zählt ein berufsorientierendes Praktikum für besonders begabte Schülerinnen der Oberstufe, durch das diese an den Berufsalltag in Lehre und Forschung herangeführt werden sollen. Um die Karriereentwicklung von Nachwuchswissenschaftlerinnen zu unterstützen, werden diese im Promotions/Habilitationsprozess durch Supervision begleitet.

Diese Qualifizierungsmaßnahmen sollen ausgebaut und durch die Einrichtung eines Kompetenzzentrums für Frauen in der Wissenschaft verstetigt werden.

(3) Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Naturwissenschaft und Technik

In der erfolgreich etablierten SommerUni erhalten Schülerinnen während des Semesterbetriebs eine erste Orientierung für ein naturwissenschaftlich-technisches Studienfach und Kontakte zu einschlägigen Unternehmen. Diese Informationsveranstaltung soll weiter fortgeführt werden. Die Beteiligung am GirlsDay wird auch in Zukunft weiter stattfinden, um Mädchen für technische Bereiche zu werben.

(4) Kinderbetreuungsangebote für Beschäftigte der Bergischen Universität

Die Bergische Universität beteiligt sich an einem Betreuungsangebot für Kinder bis zu 6 Jahren und bietet darüber hinaus arbeitsplatznahe Betreuung für

schulpflichtige Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern während der Ferienzeit. Dieses Programm soll bei Bedarf und nach Möglichkeit ausgebaut werden.

(5) Gendersensible Personalentwicklung

Die Bergische Universität wird die Themen Frauenförderung, Gleichstellung und Gender Mainstreaming zum Zwecke der Entwicklung von Genderkompetenz in das interne Fortbildungsprogramm insbesondere für das Führungspersonal integrieren.

(6) Geschlechterrelevante Öffentlichkeitsarbeit

Die Bergische Universität gibt regelmäßig ein Gleichstellungsmagazin heraus, um die Bewusstseinsbildung der Hochschulmitglieder für die Chancengleichheit von Frauen und Männern zu erhöhen, die Leistungen von Frauen in der Wissenschaft sichtbar zu machen und die Geschlechterperspektive im Sinne der Gender-Mainstreaming-Strategie in aktuelle Hochschulthemen zu integrieren.

(7) Indikatorgestützte Mittelverteilung

Die Bergische Universität wird ab dem Jahr 2005 den Indikator "Erfolge in der Gleichstellung" im universitätsinternen Kennzahlen- und Indikatorensystem für die leistungsbezogene Mittelverteilung transparenter machen und als definierte Grundlage für Mittelzuweisungen bzw. -abzüge in das Verteilungsmodell einbringen.

§ 8

Leistungen des Landes

(1) Für die in der Anlage genannten Lehr- und Forschungsbereiche verzichtet das Ministerium für Wissenschaft und Forschung für die Geltungsdauer der Zielvereinbarung auf den Genehmigungsvorbehalt nach § 108 Abs. 2 S. 3 HG, so lange die in Anlage festgelegten Normstudienplatzkapazitäten eingehalten werden. Die Aufnahme des Studienbetriebs setzt ein erfolgreiches Akkreditierungsverfahren voraus, das dem Ministerium unverzüglich angezeigt wird. Delegiert wird auch die Aufhebung entsprechender Diplom- und Magisterstudiengänge. Satz 1 gilt nicht für Studiengänge mit staatlichem und kirchlichem Abschluss. Ausgenommen sind auch Masterstudiengänge im Rahmen der "gestuften Lehrerausbildung".

(2) Die Universität Wuppertal erhält aus den den Universitäten zugedachten Mitteln des Innovationsfonds einen Anteil von 5,29 %. Das sind im Jahr 2005 1.015.100 €. Die Mittel stehen für die Ausstattung von Berufungs- und Bleibe-

verhandlungen frei werdender Professuren sowie für die in dieser Vereinbarung in § 2 genannten Profildbereiche zur Verfügung. Die interne Mittelverteilung obliegt dem Rektorat.

(3) Die in dieser Vereinbarung getroffenen Verabredungen stehen unter Haushaltsvorbehalt.

§ 9

Steuerung und Controlling

(1) Die universitätsinterne Durchsetzung der Planungen und Zielsetzungen im Rahmen der Zweiten Zielvereinbarung werden durch ein quantitativ und qualitativ ausgerichtetes Controlling von der Universitätsleitung, den zuständigen Gremien und Dezernaten prozessbegleitend gesteuert und überwacht. Die Mittelzuweisung an die Fachbereiche, Institute und Interdisziplinären Zentren erfolgt nach leistungsbezogenen Kriterien, ergänzt um antragsbezogene Mittelzuweisungen im Sinne von „Anschubinvestitionen“ für Profildbildende Bereiche und Maßnahmen.

(2) Das Rektorat verfügt über eine aus „Umstrukturierungsgewinnen“ gespeiste zentrale Stellenreserve, aus welcher Stellen antragsbezogen für besondere profildbildende Maßnahmen oder zur Bewältigung besonderer Problemlagen (z.B. Überlastung) befristet oder auf Dauer zur Verfügung gestellt werden können.

Darüber hinaus prüft das Rektorat bei jeder neu zu besetzenden Stelle, ob sie zur Erfüllung der Aufgaben der Universität auch weiterhin erforderlich ist. Von den Fachbereichen erwartet das Rektorat dazu eine stimmige Personalentwicklungsplanung, die regelmäßig fortzuschreiben ist. Das Rektorat hat damit das Prinzip der Stellenreserve K (Kontingenzreserve) gemäß Mediationskonzept auf alle Professorenstellen einschließlich des Folgepersonals ausgeweitet.

(3) Als zentrales Instrument für die leistungsbezogene Mittelverteilung wurde ein universitätsinternes Kennzahlen- und Indikatorensystem entwickelt. Das Verteilungsmodell hat sich grundsätzlich bewährt. Es bleibt deshalb als Grundlage erhalten, wird jedoch ab dem Jahr 2005 im Hinblick auf das Ziel der Gleichstellung gem. § 7 (7) modifiziert.

(4) Als Grundlage eines begleitenden qualitativ ausgerichteten strategischen Controllings haben die Fachbereiche im Rahmen der universitätsinternen Reorganisationsprozesse spezifische Strukturentwicklungskonzepte erarbeitet,

die Aussagen zur Personalentwicklung, der Studienkonzeptionen und der jeweiligen Entwicklungsziele in den Leistungsbereichen (Auslastung, Absolventen, Promotionen, Drittmittelakquisition, Beiträge zu den Interdisziplinären Zentren) qualitativ und (soweit realistisch möglich) auch quantitativ treffen. Diese Entwicklungskonzepte werden in Planungsgesprächen mit dem Rektorat regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.

(5) Die fachbereichsspezifische Entwicklung leistungsbezogener Modelle für die interne Mittelverteilung wurde vom Rektorat und von der Kommission für Struktur und Finanzen (KIII) begleitet und damit in ihrer Steuerungswirksamkeit (und Vergleichbarkeit) unterstützt. Aus zentralen Mitteln des Rektorates werden nach entsprechender Diskussion und Entscheidung im Rektorat fallbezogene Mittelzuweisungen vorgenommen, bei denen in der Regel jedoch Kofinanzierungen der Fachbereiche eingehen.

(6) Für die Anschubfinanzierung der neuen Interdisziplinären Zentren werden im Zuge der Gründung jeweils Entwicklungskonzepte erarbeitet, die auch den Bereich der Finanzausstattung betreffen. Eine Entwicklungskontrolle durch die begleitende Abweichungsanalyse im Sinne von Soll-/Ist-Vergleichen wird zu inhaltlich und zeitlich fest definierten Milestones durchgeführt, wobei die Erfolge im Bereich der Drittmittelakquisition und bei der Entwicklung einer wissenschaftlichen Exzellenz in Lehre und Forschung besonders im Vordergrund stehen.

(7) Die Ergebnisse der Kosten- und Leistungsrechnung werden dem Rektorat, den Fachbereichen und Einrichtungen regelmäßig zur Verfügung gestellt. Sie werden bei Ausstattungs- und Verteilungsentscheidungen zu Grunde gelegt.

(8) Das Rektorat wird ein Verfahren zur regelmäßigen leistungs- und erfolgsorientierten Überprüfung der befristet erteilten Berufungszusagen einführen.

§ 10 Schlussbestimmungen

- (1)** Die Bergische Universität Wuppertal berichtet dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung jeweils zum 30. September eines Jahres über den Stand der Umsetzung dieser Vereinbarung.
- (2)** Die Universität erarbeitet gemeinsam mit dem Land ein Konzept zur Forschungsberichterstattung neuen Typs. Die Universität unterstützt das Land bei der Aufstellung von Forschungskennzahlen und Forschungsprofilen und stellt dafür regelmäßig einen noch zu vereinbarenden Satz von Daten zur Verfügung.
- (3)** Die Universität sichert die fristgerechte und vollständige Übersendung von Daten insbesondere für das Stelleninformationssystem SIS sowie im Zusammenhang mit der Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von Studiengängen an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung zu.
- (4)** Diese Vereinbarung gilt bis zum 31. Dezember 2006.
- (5)** Änderungen der Vereinbarung sind nur durch entsprechende vertragliche Regelung möglich.

Diese Zielvereinbarung wurde am 17. Januar 2005 geschlossen.

Für das Ministerium für Wissenschaft
und Forschung des Landes NRW

Für die Bergische Universität
Wuppertal

(Der Staatssekretär)

(Der Rektor)

Anlage

Lehr- und Forschungsbereiche der Bergischen Universität Wuppertal	Normstudienplätze Stand WS 2001/02 (BUW)	Soll Normstudienplätze 2010
Anglistik	352	332
Architektur	409	319
Bauingenieurwesen	722	500
Biologie*)	0	85
Chemie*)	700	440
Design einschließlich Gestaltungstechnik	540	365
Druck- und Medientechnik	423	304
Elektrotechnik	958	874
Erziehungswissenschaften	840	1016
Evangelische Theologie	185	196
Germanistik	636	641
Geschichtswissenschaften	261	267
Katholische Theologie	121	119
Kunstpädagogik	70	48
Maschinenbau	342	308
Mathematik	1.055	987
Musik	48	40
Philosophie	209	223
Physik, Astronomie	873	605
Psychologie	341	293
Romanistik	236	217
Sicherheitstechnik	615	505
Sozialwissenschaften	756	740
Sport	145	170
Wirtschaft/Wirtschaftswissenschaften	1.980	1729
	12.814	11.405

*) Für den Fall, dass das Fach Biologie nicht eingerichtet wird, wird der Lehr- und Forschungsbereich Chemie 475 NSP umfassen.